



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Der Kreis Marienburg

Siebern, Heinrich

Hannover, 1910

Wehrstedt.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-95753](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-95753)

Wehrstedt.

Kirche.

Literatur: Koken und Lüntzel, Beiträge zur Hild. Geschichte, Band II, Seite 213. — Mithoff, Kunstdenkmale, Band III, Seite 238.

Quellen: Urkundenbuch des Hochstifts Hildesheim, Band I, n. 195, 275, 619, 642, 696; Band II, n. 263, 941; Band III, n. 68, 140, 477, 1705. — Amts Wintzenburg Erbreger, Handschr. 319, 606, 772. — Protokolle des Hannov. Konsistoriums von 1636

Wehrstedt (1131 Werstat, 1151 Werstide, 1207 Werstede) wird Geschichte. zuerst beim Jahre 1131 erwähnt, wo Bischof Bernhard dem Kloster Backenrode (Marienrode) hier Güter bestätigt. Dann erscheint es wieder 1151, wo dem Moritzstifte in Hildesheim der Besitz einer Hufe zuerkannt wird. Im XII. Jahrhundert wohnte in Wehrstedt eine mit dem dortigen bischöflichen Gute belehnte Adelsfamilie, die sich nach dem Orte benannte. Ritter Gerhard von Wehrstedt erbaute zusammen mit den Einwohnern des Dorfes eine Kapelle, welche Bischof Hartbert am 13. November 1207 von der Mutterkirche Detfurt loslöste. Da Ritter Gerhard und sein Bruder Siegfried beide ohne männliche Erben waren, ließ ersterer 1210 sein Lehngut nebst der Kapelle dem Bischofe auf, der nun alles dies dem Andreasstifte zu Hildesheim übertrug, indem er seine Bischofsmütze über die herbeigebrachten Stiftsreliquien deckte. Die weiblichen Erben behielten aber den Nießbrauch und verzichteten darauf erst nacheinander 1217, 1228 und 1266. Seitdem blieb das Stift im ungestörten Besitze der Güter und der Kirche bis zur Reformation, wo das Patronat von Inhabern des dortigen adligen Gutes, Heinrich und Christoph von Steinberg und seit dem 5. Februar 1571 Fritz von der Schulenburg, ausgeübt wurde. Nach dessen „Abfall oder endlichen rechtlichen Erörterung im fürstlich braunschweigischen Hofgerichte war es Wilhelm Staplers sel. männlichen Erben von Illustrissimo“ zugesprochen.

Die rechteckige Saalkirche mit Brettertonne und rechteckigen Fenstern ist im XVIII. Jahrhundert mit Verschiebung der Achse nach Süden an den alten aus Bruchsteinen mit Quaderecken errichteten Turm angebaut, der, vermutlich des obersten Geschosses beraubt, in den Umfassungswänden nur schmale Lichtschlitze mit abgefasten Kanten enthält, während die Glocken in dem mit kleinen Schallhäuschen versehenen achtseitigen Helm untergebracht sind. In der Nordwand des Turmes befindet sich die spitzbogige, von Rundstab und Kehle eingefasste Eingangstür, die auf dem Schlußstein die Jahreszahl 1566 zeigt. Darüber ist ein quadratischer, von einer Hohlkehle umzogener Stein eingemauert, darauf das Wappen des Christoph von Steinberg und eine siebenzeilige unleserliche Inschrift, die nach Mithoff lautet: „In dem namen | godef des heren Stait | dut gebuwe dere vā | Werstede..... dorch | godes gnade un macht | wert alle dick vullbracht“. Zehn Steinstufen führen zu der in der östlichen Chorwand befindlichen Tür hinauf, über

Beschreibung.
Evang. Kirche.

welcher ein Stein mit zwei Wappen und der Beischrift: „E. L. Stopler Anno 1716 A. J. Guldenfeld“ eingemauert ist. Der beschieferte Dachgiebel darüber enthält zwei rechteckige Fenster.

Die Brettertonne des Schiffes ist weiß gestrichen und mit blau gestrichenen Lattenrippen versehen; die Fenster haben noch die alte Bleiverglasung und darin 16 sehr gut in schwarz gemalte Wappenscheiben von 1716 mit dem Namen v. Stopler.

Altar. Der Altar nimmt mit der hohen geschnitzten Rückwand und den seitlichen, überdeckten Emporen die ganze Ostseite der Kirche ein. In der Predella ist, in Öl gemalt, das Abendmahl dargestellt, darüber im Hauptbild zwischen zwei gewundenen Säulen und den Figuren Mosis und Johannes des Evangelisten die Kreuzigungsgruppe, im oberen Aufsatz die Grablegung Christi zwischen seitlichem Schnitzwerk. Als krönende Figur steht obenauf Christus mit der Siegesfahne.

Altarleuchter. Zwei Altarleuchter von 24 cm Höhe sind auf dem breiten Fuß von 17 cm Durchmesser mit gravierten Blumenranken verziert, zwei größere von 30 cm Höhe in Dockenform tragen Namen und die Jahreszahl 1701.

Glocken. Von den zwei Glocken ist die kleinere von 86 cm unterem Durchmesser mit dem Bild der Madonna, von einer Strahlenglorie umgeben, und darunter mit dem nebenstehenden Gießerzeichen versehen. Am Hals, über dem feinen Zierbände, liest man in gotischen Kleinbuchstaben:  „Harmen Koster me fecit anno dni m d xii o rex glorie criste veni cum pace“. — Die größere Glocke von 1 m unterem Durchmesser trägt am langen Feld die Wappen des WVLF STAPLE und der METTE V. LEYT, ferner am Hals eine zweizeilige Inschrift: „PSALM XCV. KOMPT HERZV usw. (v. 1)“ — „WOLFHART STOPLER METTE VON DER LEYDT HABEN MICH DVRCH DIDERICH MENTEN GIESN LASN. ANO 1614.“

Kanzel. Die reichgeschnitzte Kanzel ruht auf der Figur des Moses und ist an den Flächen der Brüstung mit den kleinen Figuren Christi und der vier Evangelisten geschmückt, die ebenso wie die zierlichen Docken an den Ecken auf Engelskopfkonsolen stehen. An dem siebenseitigen Schalldeckel, von dessen Unterseite die Taube herabhängt, sind abwechselnd Wappen und Engelsköpfchen als Schmuck angebracht. Der messingene Lichthalter an der Kanzel trägt die Jahreszahl 1739. Unter der Kanzel ist an der Sakristeiwand ein Doppelwappen mit den Buchstaben A · G · L · v · S. — J · W · E · v · B. angebracht.

Kelch. Ein silbervergoldeter Kelch, 22 cm hoch, mit achteckigem Schaft, hat auf dem Achtpaßfuß einen aufgehefteten Kruzifixus, Nameninschrift und die Jahreszahl 1752. — Ein zweiter, silberner Kelch von 19 cm Höhe, zeigt eine Nachahmung gotischer Formen und ist auf dem sechsteiligen Fuß mit einem Wappen und dem Namen Wulfhart Diederich von Stopler versehen.

Kronleuchter. Der bronzene Kronleuchter mit zweimal sechs Armen trägt an der Kugel des mit dem Doppeladler gekrönten Schaftes die Namen: „H. Johan Beringer Lucia Sutmans“.

Taufengel. Der von der Decke herabhängende Taufengel ist noch im Gebrauch.